Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 27

Rubrik: Schul-Chronik

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freihurg, Bern 2c. Bei 50 Grafen, 150 Freiherren und 1200 Ritter hausten auf wehrhaften Schlössern und drückten das in Anechtschaft schmachtende Volk. Diesem Unwesen gegenüber entfaltete sich mehr und mehr — vom sächsischen Kaiserstuhl begünstigt — und besons ders nach dem Ableben der Zähringer . . . in den Städten der freie Bürgerstand — die Beschützer freien Lebens.

Auch die Kreuzzüge wirkten in mehrfacher Rücksicht sehr wohle thätig für Helvetiens Wohl, denn nicht nur wurde durch sie Handel und Gewerbe gesteigert, sondern die Leibeigenen mußten freundlicher behandelt werden, sonst schlossen sie sich an die durch den Pabst

entstindigten Rreuxfahrer an.

Freiheit und Freiheitssinn fand zunächst ihre Zuslucht in den sich immer mehr befestigenden Städten, unter welchen besonders Bern sich durch mannhafte und rühmliche Kämpfe gegen den Adel auszeichnete, so 1289 an der Schoshalde und 1298 am Donnersbühl. Ferner ward auch in den hirtenthälern der Urkantone Freisbeitssinn gepflegt, denn deren Bewohner lebten seit undenklichen Zeiten in Unabhängigkeit unter des Reiches Schutz, die Albrecht von Oestreich dieselben aus freiem Reichslehn zu eigenem Besitzthum zu verwandeln sich bestrebte — da schlug die Freiheitsstunde für Helvetien.

Auch in diesen Perioden wurden besonders viele Kirchen und Klöster gestiftet, und durch Schenkungen und reiche Vergabungen zu Macht und Ansehn gebracht — dadurch aber auch ihrem ursprünglichen Iwecke entfremdet. So wurde gestiftet: Kreuzlingen im Thurgau. Einsiedeln von H. von Selingen 832, Interlaken v. H. v. Selingen von Oberhosen 1131, St. Urban von Urban von Langenstein 1150, Fahr von Lüthold von Regensburg 1193, Kappel von Freiherr von Eschenheim 1185. So noch viele andere wie Friesnisberg, St. Morik, Seedorf, Trub, Radhausen, Fahr, Ittigen, Altariva, u. s w. Sie vermehrten zwar den Druck des gemeinen Volks, waren jedoch die einzigen Punkte von denen Licht und Aufstärung sich verbreiteten. Besonders St. Gallen.

Schul: Chronif.

Eidgenoffenschaft. Bestal vzzie Den fmal Olsberg. Am 3. und 4. d. M. wurde in der hiesigen Pestalozzie Anstalt die Jahresprüfung abgehalten. Auf diesen Anlaß gab die Direktion die "vierte öffentliche Rechenschaft" über die Schickfale der Anstalt vom März 1853 bis zum Mai 1857 heraus. Der interessante Bericht besaßt sich vorzüglich mit der ökonomischen Lage derselben, um sie dem neuen Wohlwollen des Publikums zu empsehlen, das sie auch in hohem Maße verdient. Die Anstalt verpsiegt, unterrichtet und erzieht gegenwärtig 47 Kinder, von denen 26 dem reformirten, und 21 dem katholischen Bekenntnisse angehören. Die Prüfung, von vielen gemeinnützigen Männern verschiedener Kantone besucht, siel im Allgemeinen sehr günstig, im Gesange sogar vorzüglich aus. Sie wurde theils von den Lehrern, theils von Hrn. Seminardirektor Kettiger, und in der deutschen Sprache auch von dem anwesenden Hrn. Erziehungsdirektor Keller vorgenommen. Am Schlusse sprach frach Fr. Pfarrer Ischoffe von Aarau, Namens

ber Direktion, das Ergebniß derfelben aus, worauf der Erziehungsbirektor mit warmen Worten die höchsten Erziehungs-Gedanken Bater Pestalozzi's besprach, herzliche Ermunterungen an Lehrer und Kinder richtete, und der Direktion, vorab dem Frn. Prässenten Postdirektor Lindenmann, den bestverdienten Dank für die höchst schwierige Psiege der Anstalt beurkundete. — Wir behalten uns vor, auf diese Anstalt zurückzusommen, und sie im Andenken des Pestalozziskeundlichen Publikums aufzusrischen: sie scheint der erneuten Theilnahme zu bedürsen und — es ist ein Ehrenpunkt für die schweizerische Lehrerschaft, die ses edle Denkmal an Vater Pestalozzi nicht aus Mangel an Eristenzemitteln in Zerfall gerathen zu lassen.

Bern. Zur Berichtigung. (Eingefandt.) Im "Volksschulblatt" Mr. 25 ist irrthümlich gesagt, daß die Synode Bern-Land eine Generalversammlung der bernischen Lehrer auf's Schützenfest in Bern wünsche; vielmehr gieng dieser Bunsch mehr von einzelnen Mitgliedern derselben und des Vorstandes aus, und zwar in der Meinung, jene Bersammlung in Münsingen oder Bern abzuhalten. Dieses — dem Frieden und der Einigkeit zu lieb. Die Kreissynode Bern-Land hat sich seitdem gegen eine solche Bersammlung in Bern ausgesprochen; dagegen aber Beschlüsse gefaßt, die sehr zweck die nlich sind, und hossentlich der Zustimmung und energischen Unterstützung aller übrigen Kreissynoden sicher sein fann. Nur ein ig allenthalben!

— Zur Besoldungsfrage. (Korresp.) Zum Schlusse liebe Kollegen, soll ich sagen, daß im letten Kreisschreiben des Hrn. Schulinspeftors Egger wirklich Hoffnung gemacht, ja mit voller Zuversicht versprochen ist, unsre pekuniäre Lage auch den allgemeinen Zeitverhältnissen und allgemach stärfer wachsenden Pflichten anzupassen. Mit eben so viel Zuversicht glaube ich aber prophezeien zu dürsen, daß uns das Vergnügen wartet, noch einige Jährchen uns gedulden zu können, denn es ist von kompetenter Seite her eingestanden und frei herausgesagt, daß allerdings ein sachbezüglicher Gesehentwurf sir und fertig sei; weil er aber beim Bolke, d. h. bei Gemeinden und Privaten um Schulgelder anklopse, werde es während dieser Regierungsperiode, also vor der Wahl 1858 nicht zum Vorschein und in Behandlung kommen, um nicht —? was?!!? hm, was denn? Ei ja, um nicht Unwillen zu erregen!....

Hieran knüpfte ich für ein und allemal in dieser Sache einige Bemerken: Wenn die Behörden wüßten, welchen hemmschuh sie dem Gedeihen des Volkseschulwesens unterlegen, wie in kleinern und größern Kreisen darüber geurtheilt wird, und wie sehr das Vertrauen in die Absicht, "das Volksschulwesen zu heben", schwankend werden muß, wenn gerade die Kräste, die unmittelbar an der Schule arbeiten, erlahmen, laß und muthlos werden — o gewiß würde die unzeitige

Schüchternheit in lobenswerthen Gifer fich verwandeln.

Kaum dürsen die Schulbehörden gegenüber den mancherorts bettelarmen, mit Noth kämpsenden Lehrern ihre Autorität wahren, im Gegentheil sie müssen zuges ben, ja sie geben es zu, daß der Lehrer gezwungen sei, nebenbei Alles zu ergreissen was irgend Brod verschafft. Was nun ergrissen worden und noch ergrissen wird, erzählt man hier nicht, sonst müßte man zur Schande des Kantons und seisner Behörden erzählen, wie man sich meldet für Betteljäger 2c. 2c. oder sich bestheiligt beim Holzstößen und als Taglöhner bei Bauern sich einstellt. Ei wie ershaben der Lehrerberuf im Bernbiet, und wie groß die Achtung vor demselben. Aber und die Sommerschule? "Abah, sagt des Chorrichters Sämt, der Schulslohn ist zichline, me muß dem Schulmeister Zit ga, daß er ziwüsche ine öppis verdienen cha — mit Muuse! So recht, der merkt's und ist nur ein simpler Bauer er muß aber das nächste Mal Stimmen haben.

Diri. (Der Korrespondent steht zu seiner Mittheilung.)

[—] Schweiz. Turnverein. Die am 23. und 24. Mai in Langenthal versfammelt gewesenen Sektionen des schweiz. Turnvereins haben beschlossen, das Turnen populärer zu machen, indem auf diesenigen Uebungen größerer Werth gelegt werde, welche beim Bolke leicht Eingang finden, von praktischem Nupen find und schon theilweise von demfelben gepstegt werden. Auch wurde eine Kommission nies dergeset, die den Gedanken der Gründung einer Zentralschule zur Bildung von

Borturnern und Turnlehrern für die Schweiz begutachten und die Militär= und Erziehungsbehörden um Unterstützung der Verwirklichung dieser Idee angehen foll.

Solothuru. Schulzustände. (Fortset.) 4) Gang und Erfolg ber Schulen. — Die gesetliche Schulzeit — für bie untere Schule 20 Stun-ben im Sommer und 24 im Winter, für bie obere 12 im Sommer und 24 im Winter — wurde beinahe überall eingehalten und wo im Sommer wegen bringender Arbeiten einige Tage verfaumt worden, da wurde von gewiffenhaften Lehrern nachgeholt. Man verdanft bem neuen Schulgefet erneuerte Liebe gu Schule und Lehrern, vermehrte Thatigfeit, grundlicheres Unterrichteverfahren, meift rich= tigen Taft in ber Schule, väterliche liebevolle Leitung ber Kinder und ein autes Einverständniß mit Eltern und Borgeseten und thätige Unterflütung von Seite der Letteren, während früher in unfern Schulen nur einige Kinder gut lesen, rechnen, fcon und richtig fdreiben und einen guten Auffat machen fonnten, fo beachtet man jest burchweg eine annahernbe Gleichmäßigfeit ber Schüler in jeder Rlaffe. Das frühere flüchtige Unterrichten und das mechanische Gintrullen auf Die Brufung hin wird aus ber Schule verscheucht und man wird in Bufunft nicht mehr fo haufig erfahren, daß aus der Schule entlaffene Schuler nach 1 ober 2 Jahren faum ihren Namen schreiben und lesen, rechnen aber gar nicht können! Daber wurde bem Anschauungs= und Sprachunterricht die meiste Zeit gewidmet, um fo in mundlichem und fchriftlichem Ausbrucke ben Rindern die mögliche Fer= tigfeit zu verschaffen.

Wo aber geistödtender Mechanismus, der leider noch in einer nicht kleinen Zahl der Schulen seine verderbliche Rolle spielt, herrscht; wo die klare Auffassung und Erkenntniß der in einem jeden Schuljahre zu lösenden Aufgabe sehlt und das her der Unterricht ohne Plan, ohne richtige Auseinanderfolge, ohne den gehörigen Umfana ertheilt wird, da blieb man weit hinter diesem schönen Ziele zurück. Der gute Wille arbeitete vorwärts, sand aber stets wieder Lücken die auszusüllen waren. Der mangelhaste Unterricht im Einzelnen und Ganzen bildete selbst das Sinderniß erwünschten Fortgangs. Dieß eine Klage, welche in sehr vielen Berichten der Inspektoren vorkömmt und auch vielsach die obern Schulen betrisst, was bei den letztern um so verderblicher wirkte, als der jährlichen Schulfunden für dieselben eber weniger als mehr geworden, also überhaupt die Zeit knapper zugemessen war. — Der berusstrene, geistig angeregte und geistig anregende Lehrer ließ sich indes hiedurch wenig hindern. Er sannte Mittel, durch die er die verminderten Schulfunden reichlich ersetzen konnte. Es waren dieß passende Jaussaufgaben; die nachher einer gen auen Correstur unterworsen wurden. — Der Lektionsplan fand allgemeine Beachtung, freilich bei den einen Lehrern mehr der Buchstade, bei andern der Geist. — Weniger Fortschritte waren bei der Klassfen tenn ung möglich, namentlich bei der untern Schule, welche für die ersten

5) Religionsunterricht. — Insofern dieser von den Lehrern ertheilt wird, beschränft er sich meistens auf Memoriren des Katechismus und Erklärung der biblischen Geschichte, wobei die Resultate durch den mehr oder weniger religiösen Charafter des Lehrers und seine Mittheilungsgabe bedingt sind. Zur Weschung und Pflege des religiösen Sinnes werden auch Aufgaben religiösen Inhalstes zu Auffaten gewählt.

Uebungen eine allzu beschränfte Schulzeit bat. -

6) Lefen. — Nebereinstimmend sprechen sich die verschiedenen Kommissionsberichte dahin aus, daß, wenn auch in einzelnen Schulen die Fortschritte in diefem Unterrichtszweige alle Anerkennung verdienen, im Allgemeinen doch noch mehr auf lautrichtiges, heutliches, lautes, richtig betontes, schönes Lesen gehalten werben musse, was bei den oft eigenthümlichen Ortsaccenten und überhaupt in den ersten Schuljahren stetig fortgesetzter Uebung bedürfe.

ersten Schuljahren stetig fortgesetzter Uebung bedürfe.
7) Schreiben. — Am meinen Nachahmung und Fortschritt hat die neue Schreibmethode mit Licht und Schatten gehabt. Die s. g. Taktschreibmethode bes gründet eine sichere, seste und regelmäßige Schrift. Ihre Formen werden in sehr vielen Schulen mit schönem Ersolge nachgeahmt.

8) Anschauungs: und Sprachunterricht. — Der Anschauungsunterricht wird im Allgemeinen sehr fleißig betrieben. Es bedarf jedoch noch vielfach eines gehörigen Durchdenkens und Durcharbeitens von Seite der Lehrer, eine denkrichtige Anordnung, welche Gründlichkeit und Lebendigkeit des Unterrichts hes dingen. Der Sprachunterricht wird mehr in schriftliche Uebungen als grammastikalische Vielwisserei gesett. Diesem Zwecke wird jeder Lesentoff dienstdar, so nasmentlich Schweizergeschichte und Geographie. Indeß fehlt in den schriftlichen Uesbungen noch immer eine gemeinschaftliche bestimmte Methode und es wird in den obern Schulen und Klassen oft zu viel nach Otto und andern Handbüchern gekünsstelt und in's Weite und Breite getrieben.

9) Rechnen. — Der Rechnungsunterricht ist fast durchgängig tüchtig. Beis — Uebung und Geistesgymnastif — tritt bei keinem andern Lehrgegenstande

fo allgemein hervor. -

(Schluß folgt.)

Bafelland. Bur Befoldung sfrage. (Rorrefp.) Wie aus ben Beistungen zu fehen ift, fo haben fehr viele Gemeinden verschiedener Kantone unfers Waterlandes die Besoldungen ihrer Lehrer erhöht. Wo bleibt Bafelland? Sind feine Lehrer fo gestellt, daß hierin nichts mehr zu thun ware? Die schlagenofte Antwort barauf moge tie Thatfache fein, daß in furzer Zeit fieben tuch: tige Lehrer den Schulzepter niedergelegt haben. Und wie mancher Lehrer verliert in diefer theuren Zeit die Begeifterung zu feinem heiligen Berufe! Wie in diefer Angelegenheit auch Nichtlehrer denken, mögen die Lefer von dem hoch: berühmten Schriftsteller Berthold Auerbach vernehmen. Derfelbe lagt einem Schullehrer fagen: "Freilich, diejenigen, die im Wohlleben stecken, lächeln gar vornehm über das, was ein Schulmeister zu fagen und zu flagen hat. Es muß aber ans bers fommen, es muß, wenn eine Gerechtigfeit im himmel und auf Erben ift. Wir Schullehrer follen die Seele der Jugend bilden, uns ift das Edelste anverstraut, die ganze hoffnung und Zukunft eines Bolfes. Wir follen und muffen uns jugendlich erhalten, frisch und fraftig; wie ift bas aber möglich, wenn uns Rummer und Sorge um das Allernothwendigste im Leben die Seele zusammen= preft und jeden Morgen umdunfelt? Gewiß ift das Unrecht himmelfchreiend, das man vieler Orten an den Bolfsschullehrern begeht, indem man immer höhere Anforderungen an fie stellt und fie dabei darben lagt. Die neuen Staaten muffen immer mehr einsehen, daß ben Bolfsichullehrern die ebelften Guter der Bolfer zur Wahrung und Bildung anheimgegeben find, fo daß fie es find, die den Geift Fraftigen follen, damit der Geist regiere, und daß ihre Stellung fonach die entfprechende fein muß.

Also lernet Gerechtigkeit üben; verschafft den Lehrern um Eurer Kinder wils len ein menschenwürdiges Dasein! Sonst gute Nacht mit den Fortschritten im

Schulwesen. Darum mehr Gelo!

Freiburg. Schul=Statistisches Mach dem lettjährigen Berwaltungs= Bericht hat dieser Kanton 318 Schulen (darunter 15 Arbeitsschulen) mit 16900 Schülern. Die Ausgaben des Staates für die Schulen betrugen Fr. 41,797. Die sämmtlichen Gemeindeschulgüter, welche zum größten Theil erst seit 1847 angelegt wurden, betragen bereits 1,034,800 Fr. Die Kapitalien der Lehrerklasse belaussen sich auf Fr. 39800. Für die obersten Primarschulen wurde eine Schrift von Prosessor Borvet über die Versassungs und Civillehre mit Ersolg als Lehr= und Lesebuch obligatorisch eingeführt. Die Mädchenarbeitsschulen haben da, wo sie eingeführt wurden, bald Boden gewonnen und die Regierung ist bemüht, ihnen eine größere Berbreitung zu verschaffen. Wir werden auf den Bericht einläßlischer zurücksommen.

Waabt. Ebles Beispiel. Die Gemeinde Bentan; zählt bloß 11 Schüsler und ist deßhalb nach dem Gesetz nur zu einer Lehrerbesdlung von Fr. 600 verpflichtet. Nichts desto weniger giebt sie ihm Fr. 800 und überdieß den Bursgernutzen und eine so große Behausung daß er mit Beistimmung des Gemeinderathes 4 Kostgänger halten kann. Dafür lernen aber die 11 Schüler auch mehr als 100 Schüler bei einem Lehrer, der für seine Arbeit nicht mehr als die gesetzlichen Fr. 400 verdient.

Burich. Waisenhaus. Im Waisenhause waren 80 Rinder, 47 Knaben und 33 Madden, versorgt. Der neue Waisenvater wirft im Geifte seines trefflichen Borgangers fort, boch scheint der frühere "verschlossene Korporationsgeist" bei

ben Madchen hie und da wieder etwas zu spucken, indem über Mangel an findlischer Offenheit, Hang zu Schlichen und Ranken, ja sogar über Bersuche von Bersuntreuungen geklagt wird. Doch wird dieser Geist mit Ernst und Liebe leicht zu vertreiben sein, und im großen Ganzen ift der Gang der Erziehung ein recht gessegneter.

Das Waisenhaus befitt ein Bermögen von 957,383 Fr. und wurde mit zirka 6000 Fr. Legaten erfreut. In den letten 20 Jahren haben 1660 Kinder in der

Unftalt ein Baterhaus gefunden.

St. Gallen. Unpabagogisches. (Korresp.) Der lette ultramontans reaktionare Anprall ist eine politische Laxanz. Das Bolf als Patient kurirt sich wieder. Momentan wird ein wenig sonderbünderische Pädagogik und jesuitische Didaktik getrieben. Liberale Schullehrer und liberale Geistliche werden als uns moralische Leute, als Säufer und Lumpen verschrieen und die konfervativen Kryptojesuiten als gar moralische, nüchterne Männer geschildert. So trieb es das Borrechtlerthum in andern Kantonen auch. Die Liberalen wurden und werden auch anderwärts als unsittliche und Volltrink er diskreditirt, die Ultrasmontanen hingegen als Apostel der Mäßigkeit, Liebenswürdigkeit, Solidität. So triebens die amerikanischen Temperanzler. Nur ein wenig Geduld, ihr freisinnisgen Lehrer und Priester! Es kommt nur desto besser, je ärger der alte Feind euch verdächtiget und verlästert. Die Pädagogik sieht über der Politik.

Deutschland. Vertretung Berns in Frankfurt. Bei ber in Frankfurt tagenden neunten allgemeinen deutschen Lehrerversammlung, hat eine Rede des Hrn. Schulvorstehers Fröhlich von Bern großen Beifall gefunden. Er sprach sich in einer Diskussion über weibliche Erziehung gegen die in der Schweiz früher übliche Firnistrung junger Mädchen zum Gouvernantenberuf aus und schilz derte, wie jest bei uns die Bildung und Erziehung der Mädchen für ihren fünftigen Beruf gestogen werde. Besondere Theilnahme erregten seine Mittheilungen, mit welchem Interesse man in der Schweiz den pädagogischen Bestrebungen Deutschlands folge. Mit Begeisterung wurden die Worte ausgenommen, daß ihm, der jest seine Ferien habe, von seiner Behörde, als er nach Franksurt gehen wollte, auf sein Ansuchen gesagt wurde: "Wir geben Ihnen keine Erlaubniß, die deutsche allgemeine Lehrerversammlung zu besuchen, wir geben Ihnen den Austrag."

— Befoldungsaufbesserung. Biele Stadt: und Dorfgemeinden in allen Gegenden des Großherzogthums Baden haben, wie der "Schw. Merfur melzbet, aus freiem Antriebe die Lage der Bolfsschullehrer verbessert. Unter diesen Gemeinden sind nicht nur die reichern Städte wie Mannheim, Freiburg, Pforzheim, sondern auch wenig bemittelte Gemeinden haben ihren Lehrern theils Besoldungszulagen in Geld gegeben, theils ihnen Güterstücke zugewiesen, um auf benfelben die für ihre Haushaltung nothwendigen Lebensbedürsnisse selbst bauen zu können. Außerdem sind die Unterstützungen, welche jährlich an würdige dürstige Bolfsschullehrer von der obersten evangelischen Schulbehörde verabreicht zu werden pflegen, in diesem Jahr reichlicher gegeben worden als früher.

Anzeigen.

Soeben ift erschienen und in allen Buchhandlungen, in Thun bei 3. 3. Christen, zu haben :

Rommt zu Jesu! — Aus dem Engl. des Uewmann Hall. Von B. Freiheren von Eramm. — Belinp. broch. (90 S.) Preis Fr. 1. 35.

Verlag von Ed. Leibrock's Hofbuchhandlung in Braun-

jameig.

Diese gediegene driftliche Schrift hat in England bereits in mehr als 600,000 Eremplaren Verbreitung gefunden und wird auch unter deutschen Lesern Segen verbreiten belfen.